

Das Klassische in der Homöopathie



Eine Begriffsklärung ist in der Naturheilkunde häufig vonnöten.

BARBARA STELZER

Landläufig wird vieles hineingepackt in den Topf mit der Aufschrift „Homöopathie“. Es findet dort oft alles einen Platz, was nichts mit Schulmedizin zu tun hat – Johanniskraut gegen Depressionen, Muskeltests bei unruhigen Kindern, Akupunktur bei Migräne und vieles mehr, was die Alternativheilkunde zu bieten hat.

Was aber gehört eigentlich in den

Topf „Homöopathie“? Es sind verdünnte und verschüttelte Stoffe unterschiedlichsten Ursprungs – Pflanzen, Minerale, Metalle und tierische Substanzen wie z. B. Tintenfisch. Mehr als 2000 Ausgangsstoffe sind in Form von Globuli, Tropfen oder Tabletten als homöopathische Mittel erhältlich.

Klassische Homöopathen sind Ärzte – in Deutschland und England auch Heilpraktiker –, die sehr viel Zeit ihres Therapeutenlebens dem intensiven Studium der zahlreichen Arzneimittel widmen und fast nur mit homöopathischen Einzelmitteln arbeiten. Patienten werden sehr genau nach ihren Beschwerden befragt. Mitunter bekommt ein Patient

für ein Bündel von Beschwerden wie z. B. Kopfschmerzen, Durchfall und Hautausschlag gar nur drei Globuli verordnet. Das funktioniert offensichtlich. Auch in Salzburg gibt es genügend Patienten, die dies bestätigen können.

Darüber hinaus gibt es viele Ärzte, die parallel zu anderen alternativen Therapien oder ergänzend zur Schulmedizin homöopathische Globuli oder Mischungen verschreiben. Und es gibt viele Menschen, die sich anhand von Büchern an eine homöopathische Selbstbehandlung wagen.

Die Autorin ist Heilpraktikerin und zertifizierte Homöopathin in Bayern.